

Advertisement for 'm's' tea and other products, including 'Thee', 'Cura', and 'Hallwayer'.

Gründet: am 1. März 1873. Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zustellung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interate: alle Anzeigen in der Hermannstädter Zeitung... Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. Labersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely beim J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterhalb Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 67. Hermannstadt, Dienag am 21. März 1876. 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der reichstädtliche Verwaltungsrath hat in seiner Sitzung vom 17. d. den Gesetzentwurf über die Regelung des Königsbodens in Beratung gezogen. Die einleitenden Theile wurden nach der Vorlage angenommen. Die §§. 1-4 wurden ohne Veränderung acceptirt. §. 5 erhielt folgende Fassung: „Das hinsichtlich des fächsischen Nationalvermögens bestehende Eigentumsrecht wird durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt. Ueber die bezüglich dieses Eigentumsrechtes eventuell auftauchenden Fragen entscheidet das richterliche Urtheil.“

Die §§. 9-11 werden ohne Modification angenommen. Am 12. wird der Termin der Unterbreitung des Protokolls des Universitäts-Confluges mit 15. statt mit 8 Tagen fixirt. Am 25. wurde ausgesprochen, daß der Universitäts-Präsident im Verbindungsfall durch den Universitäts-Schifführer im Central-Bureau substituirte wird und daß Schriftführer und Cassier auf sechs Jahre gewählt werden.

Die Verhandlungen des gemeinsamen Ministerathes über das den Delegationen vorzulegende gemeinsame Budget sind abgeschlossen. Die definitive Feststellung dieses Budgets erfolgt in einer Gesamt-Conferenz der gemeinsamen Minister mit den Ministern beider Reichshälften. Diese entscheidende Minister-Conferenz soll sofort nach der Ankunft der ungarischen Minister in Wien stattfinden.

richtigzustellen, daß nur die nothwendigen Neuschaffungen und Verbesserungen im Budget zum Ausdruck gelangen, (da bei der definitiven Entscheidung wohl auch noch restringirt werden. In der Mehrforderung im Budget des Ministeriums des Aeußeren ergibt sich aus der Erhebung der italienischen Gesandtschaft zum Range einer Botschaft. Der für die herzogovianischen Flüchtlinge aufzulauende Unterstüßungsbetrag soll durch ein eigenes Gesetz geregelt werden. Die Ausgabe dürft bis dahin zu einer Million Gulden anwachsen, deren Verwendung deßhalb begründet und ausgewiesen werden wird.

Die Times commentirt die A. nexion Koflands an Rußland und sagt, für England involvire dieselbe keine Besorgnis. Je mehr Rußland sich Indien nähern werde, desto mehr werde es die Schwierigkeiten einer Invasion einsehen. Aus Nagusa wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: „Die Insurgenten des Melencia und Luka Petkov: haben auf die Kunde, daß stündlich die Ausschiffung neuer türkischer Truppen in Kiel zu gewärtigen ist, ihre Positionen in Orbeci verlassen und sind mit ihren paar hundert Mann in das Innere der Herzegovina gezogen.“

„An drei aufeinanderfolgenden Tagen haben sehr ernste und bewegte Minister-Conferenzen stattgefunden. Alle Welt weiß, um was es sich handelt. Die fremde Diplomatie seyte alle ihre Hebel ein, um überreife Entschlüsse hintanzuhalten.“

„An drei aufeinanderfolgenden Tagen haben sehr ernste und bewegte Minister-Conferenzen stattgefunden. Alle Welt weiß, um was es sich handelt. Die fremde Diplomatie seyte alle ihre Hebel ein, um überreife Entschlüsse hintanzuhalten.“

Forderungen Serbiens zu unterbreiten haben werde, von deren Aufnahme dann erst die weitere Gestaltung der Sachlage abhängen würde. Zum Träger dieser besonderen Mission soll, wie hinzugefügt wird, Nikities aus-ersehen sein.

„Im Großen und Ganzen macht jedoch der hier plötzlich frisch erhobene Spektakel den Eindruck, als ob die serbische Regierung in Kenntniß von der Geneigtheit der Pforte, sich zu gewöhnen, wenngleich auch nur auf eine bescheidene Grenzrectification beschränkende Concessionen an Montenegro herbeizulassen, die Gelegenheit für günstig erachtet, auch ihrerseits in Konstantinopel Berücksichtigung einiger alter, bisher ignorirter Forderungen durchzusetzen.“

Dagegen bringt „Nemzeti Hiralap“ unter der Ueberschrift: „Friede n oder Krieg?“ von ebendort eine Original-Correspondenz, der wir Folgendes entnehmen: Obgleich Rußland augenscheinlich bemüht ist, die kriegerischen Gelüste Serbiens zu zügeln und ein eventuelles Auftreten Serbiens von seiner einzigen Großmacht ermutigt würde, doch behauptet werden, daß wir mit einem Fuße schon im Kriege stehen.

Die Lage ist folgende: Die Radicals, die sich um Nikities, Gruics, Kalyevics und Miletics gruppiren, wollen Krieg und mit ihnen halten sechs Zehntel des Volkes. Sobald sie sehen werden, daß Milan den Wünschen der Großmächte nachkommen will, werden sie den Fürsten vertreiben. Darüber darf kein Zweifel sein. Jetzt warten sie noch, dann aber wird sofort der kriegsmüthige Nikita zum Gospodar ausgerufen. Man weiß hier, daß Nikities, die getreue Creatur der Radicals, auch in dieser Richtung Weisungen mit sich nach Cetinje genommen und man wird vor dem Kampfe um das Dasein nicht zurückweichen. Andererseits verurtheilen die Communisten große Sorgen. Jetzt, wo 64 Menschen in Haft sind (darunter 1 Ingenieur, 1 Lieutenant außer Dienst, 3 Professoren, 2 Administrations-Beamte, 1 Redacteur, 1 Buchdrucker, 1 Geistlicher, 2 Kaufleute — zeigt nicht diese Statistik zur Genüge, wie sehr die ganze Gesellschaft durch den Communismus vergiftet ist?), führen die socialistischen Organe eine viel heftigere Sprache als früher. Bleibt der Fürst ruhig, dann wird er es unvermeidlich mit einer socialistischen Revolution zu thun haben, die ihn besiegen wird, denn in Serbien hat noch jede Revolution gesiegt und den legalen Herrscher vertrieben. Nur ein äußerer Krieg vermag diese Katastrophe zu verhüten.

Die Miliz, welche 85,000 Mann ausmacht, wird fortwährend eingezerrt, die besten Gewehre wurden an sie vertheilt; überall im Lande werden Victualien angelauft, aus diesem Grunde wurde auch die Getreide-Ausfuhr verboten. Längs der Grenze werden Pulverfabriken errichtet, Schanzen aufgeworfen und die Verpflegs- und Sanitätsstruppen sind schon mobil gemacht. 190,000 Schießgewehre sind in Vorrath aufgehäuft. Die Reserve wird jetzt bewaffnet und eingeübt. Man zieht den Krieg dem Frieden vor, weil jener nothwendig ist.

„Auch hier. Soeben wird hier die Antwort bekannt, welche der ungarische Minister-Präsident auf die von Kalyevics bestellte Politische Interpellation ertheilt hat. Der auf Serbien bezügliche Theil der Antwort hat hier einen tiefen Eindruck gemacht, aber Niemanden bekehrte. Man gibt sogar die Möglichkeit einer Occupation Serbiens durch österreichisch-ungarische Truppen zu und hält doch an der Nothwendigkeit einer Action fest. „Wir haben keine Wahl“, so raisonniren die Serben. Das Organ Nikities behauptet, daß „Rußland in eine solche Occupation nicht willigen werde.“ „Wir werden Rußland auf die Probe setzen“, sagt der „Fisot“, „es kann Serbien nicht zu Grunde gehen lassen, das es mit seinem Gelde und mit seinen Bajonnetten geschaffen.“

Die Vertreter Oesterreichs und Rußlands erklärten übereinstimmend der serbischen Regierung, sie habe für den Fall als sie die

Feuilleton.

Der Sohn des Gethaupteten.

Roman von Jules Bonlabert. Aus dem Französischen. (Fortsetzung.)

Joseph war erschüttert. Jetzt begriff er den Lärm, das Getümmel vor dem Schloße. Gleich und verstört stand er vor der Gräfin, ihm fiel ein, wie sein Vater aus eines Mordes fälschlich beschuldigt, verurtheilt und hingerichtet worden. „Und mich halten Sie für den Thäter?“ stammelte er. „Der Graf hat Sie erkannt, als Sie ihn für todt auf der Straße liegen ließen. Er wurde nicht betraut, also mußte Raube oder sonst ein geheimer Grund den Mörder leiten, — wer anders als Sie...“

Keines fand Worte, dieser furchtbaren Beschuldigung zu entgegen. Eva und Joseph sahen die Gräfin an — endlich sahr sie fort: „Ob Sie hier waren während dieser Nacht oder nicht, das kann Sie nicht freisprechen. Sie konnten nicht früher hier eintreten als um Mitternacht, seit halb zehn Uhr aber haben Sie Ihr Zimmer verlassen. Ich frage nicht, was Sie in den zwei Stunden gethan haben, und bemerke Ihnen nur, daß keine zwei Stunden zu einem Mordansatze in nächster Nähe des Schloßes erforderlich sind.“

schlossen habe, von Arrest, von Gerichtsverhandlungen kann hier nicht ferner die Rede sein.“ „Wie so?“ fragte Joseph. „Ich will mich selber stellen, um jedes unlautere Gerücht über mich zum Schweigen zu bringen.“ „Was werden Sie nicht thun.“ „Weshalb?“ „Lieben Sie meine Tochter?“ „Von ganzer Seele.“ „Ist Ihnen ihr Ruf heilig? Nun dann bedenken Sie selbst, ob eine Gerichtsverhandlung stattfinden darf, aus welcher hervorgehe, daß Sie die Nacht hier zugebracht haben!“

Offensive gegen die Türkei ergreifen sollte, von ihnen nichts zu erwarten und alle Verantwortung und die Konsequenzen eines solchen Schrittes selbst zu tragen. Gleichwohl behält in Belgrad die kriegerische Stimmung die Oberhand, umso mehr als die Duldung in der Durchführung der Reformen auf der Balkan-Halbinsel die Vermischung ihrer größtenteils Pläne erlitt. Von Montenegro ist nicht die mindeste Unterstützung zu erwarten. (Den neuesten Nachrichten zufolge (S. Inland) hat sich die Situation friedlicher gestaltet.)

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 17. März. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Der Präsident hat keinerlei Einläufe zu melden. Es folgt die Tagesordnung. Der Gesetzentwurf über die Regelung des Verhältnisses zwischen Dienstherrn und Dienstboten wird in dritter Lesung acceptirt. Derselbe wird hierauf sammt dem bezüglichen Protokoll-Auszug dem Oberhause zugewiesen.

Handelsminister Simonyi überreicht einen Gesetzentwurf betreffend eines Nachtrags-Credits zur Deckung der Kosten für die Errichtung und Erhaltung des internationalen Meter-Amtes. Laut des aus bloß 2 Paragraphen bestehenden Gesetzentwurfes betragen die auf Ungarn entfallenden Kosten 23.214 Francs, davon kommen auf das Jahr 1876 4390 Francs.

Der Gesetzentwurf wird dem Finanz-Ausschusse zugewiesen. Das Haus zieht hierauf den Gesetzentwurf über die Volksschulbehörden in Verhandlung.

An der Generaldebatte beteiligten sich: Referent Aladar Molnar, Unterrichtsminister Trefort, Ludwig Mocsary (gegen die Vorlage), Bartf. Plosy (für), Karl Gebel (gegen), Thomas Böcky (für), Gebon Kabay jun. (für), Stefan Duffy (gegen), Michael Hlinsky (für) und Benjamin Kallv (für). Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Gegen Schluss der Sitzung überbrachte der Schriftführer des Oberhauses, Graf Franz Batthyany das Nuntium über die in den letzten Sitzungen erledigten Gesetzentwürfe.

Die Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten János Andrássy am 12. März um 12 Uhr eröffnet. Als Schriftführer fungiren: Graf Viktor Jichy-Ferraris, Graf Franz Batthyany. Von den Ministern sind Perczel und Tisza anwesend.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentifizirt. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf über die Formalitäten bei Testamenten. Die Vorlage wird ohne Bemerkung als Grundlage der Specialdebatte angenommen. In der letzteren wird bei §. 6 ein stipuläres Amendement des Barons Julius Mány angenommen.

Die §§. 7-14 werden mit einer geringfügigen Modification bei §. 8 angenommen.

Die Verhandlung wird unterbrochen, da der Schriftführer János Tombor den heute im Abgeordnetenhause in dritter Lesung angenommenen Dienstboten-Gesetzentwurf überbringt; das betreffende Nuntium wird verlesen und die Vorlage an die Dreier-Commission zur Vorberathung gewiesen.

In fortgesetzter Special-Debatte werden die §§. 15-20 angenommen. Bei §. 21 empfiehlt die Commission, daß ausgesprochen werde, daß nur die f. Notare zur Uebernahme von Testamenten zu ermächtigen wären. Graf Johann Cziráky wünscht die Legirung des Abgeordnetenhauses beizubehalten. Graf Stefan Szapary ist derselben Ansicht. Das Haus schließt sich dem Antrage Szapary's an; bei §. 23 wird eine stipuläre Modification, die Graf Johann Cziráky empfiehlt, angenommen.

Den §. 32 beantragt die Commission in folgender Fassung anzunehmen: „Jenes Testament, das der Testator im ganzen Umfange eigenhändig geschrieben und unterschrieben hat, und in welchem der Testator nur für die directen Erben und den Gegenossen unter Aufrechterhaltung der gesetzlichen Erbordnung die Theilungswahlrechte zwischen diesen Erben feststellt, ist gültig. Die in einem solchen Testamente enthaltenen Verfügungen zum Besten anderer Personen haben keine Geltung.“

Der Commissions-Antrag wird nach einiger Debatte von der Majorität angenommen, sodann das Protokoll authentifizirt und die Sitzung geschlossen.

Inland.

Hermanstadt, 20. März.

„Greiffst du nach dem Blitze?“ so fragt Mephisto den zürnenden Faust, als derselbe ingrimmig nach unbekanntem Waffen sucht, um seinem Zorne zu genügen.

Wenn wir nun auch nicht zu jenen Geistern uns zählen, die stets verneinen, so fühlen wir uns dennoch heute ebenfalls gedrängt jene Frage zu stellen an die bekannte Aretze, welche in der sächsischen Nation die politische Unselbbarkeit gepachtet hat.

Das Citat stieß uns unwillkürlich auf, als wir von der neuen Bannbulle Notiz nahmen, welche diesmal gegen den pflichtvergessenen? Reichstagsabgeordneten von Kronstadt gerichtet ist, welcher treu seiner Pflicht als Mitglied des Parlamentes das Referat in einer Frage über-

das Muth und Ehrgefühl in meinem Herzen wohnen, wenn ich auch nicht eines unbescholtenen Mannes Sohn bin!

„Sie dürfen das nicht thun!“ rief Eva voll Energie.

„Warum nicht?“

„Weil ich es nicht will. Ich bitte Sie, den Plan aufzugeben, ja, ich verbiete Ihnen, ferner daran zu denken!“

„Es handelt sich um meine Ehre, Eva!“

Die Gräfin warf ihm müthende Blicke zu.

„Es handelt sich um Ihr Leben!“ entgegnete Eva mit Festigkeit.

„Was nützt mir das Leben, wenn die Verachtung der Aretze es belastet!“

„Was liegt Ihnen an ihrer Verachtung, wenn ich Sie hochachte!“

„Hören Sie Beide meinen wohlüberlegten Entschluß. Was auch kommen möge, Josepha, — wenn Sie den Gerichten in die Hände fallen, so sollen Sie weder Ihr Leben, noch Ihre Ehre opfern. So edel Ihre Hingebung ist, so müthig Ihr Herz — ich setze mit gleicher Entschlossenheit Ihnen die Wahrheit gegenüber. Ich sage Ihnen Aretzen, mögen Sie davon denken, was Sie wollen, — daß Sie die Nacht hier zugebracht haben. Es wäre Feigheit, anders zu handeln.“

„Entschluß!“ rief die Gräfin, welcher bei diesem Entschlusse ihrer Tochter wahrhaft bange wurde.

„Ich werde mich von Niemandem irren machen lassen!“ rief Eva.

Die Gräfin wendete sich in ihrer Verzweiflung an Josepha:

„Sie sagen, daß Sie meine Tochter lieben, Sie scheinen so viel Einfluß auf Sie zu haben, wenden Sie doch Alles an, Sie von so gefährlichen Aretzen abzubringen.“

„Eva“, fing Josepha an.

„Kein Wort weiter, Josepha“, unterbrach ihn diese. „Sie kennen meinen Entschluß, suchen Sie ihn nicht zu erschüttern, Sie würden mich trüben. Sie können ihm nur ausweichen, wenn Sie Ihre thörichte Vorhaben aufgeben.“

„Was verlangen Sie?“

„Nicht, liebe Mutter, bleibt uns nur ein Mittel übrig, aus dieser fatalen Lage zu kommen. Es weiß Niemand, daß Josepha hier ist!“

genommen hat, die er genau kennt und er eben in Folge der Kenntniß der Verhältnisse vor den übrigen Mitgliedern des Ausschusses die nöthige Einigung besaß.

Wir haben kein Mandat Abgeordneten Friedrich Wächter zu verteidigen; der Mann hat es einer Reihe von Jahren, seit er den Dornenpfad des öffentlichen Lebens betreten, zur Gewöhnung bewiesen, daß er seine Ueberzeugung und seine Handlungen zu rechtfertigen weiß und daß er mit uneigennütziger Ehrlichkeit und einer Consequenz seiner Sache anhängt, welche gerade bei Körperphären der gegnerischen Partei sich zuweilen vermischen läßt; wir können nur auf die Proteusgestalten hinzuweisen, den durchgefallenen und Aspiranten auf die Kronstädter Oberlehrerstelle und den Brotschnecker, dessen Ahten unsere Grafen waren.“

Wächter also mag sich selbst theiligen, wir wenden uns aber mit Indignation gegen den Vorgang, da diese neue Auflage der Bannbulle, gegen die cynische Selbstüberschätzung bei dieser Gelegenheit abermals im Quartiere der patentirten Natidretter sich offenbaren.

In diese Netze haben die ar. sächsischen Nation weit gebracht mit ihrer phantastischen Politik, mit er beispiellosen Verbissenheit, mit ihrem frechen Unselbbarkeitsdünkel.

Als es noch möglich war m. Erfolg zu pactiren, haben sie alle Brücken eines günstigen Compromiss abgebrochen in dem blinden Wahne, es werden in h. e. Zeiten wieder tonen; auf ihren Schultern lastet die Verantwortung dafür, daß keine Ständigung erfolgte, da eine solche noch möglich war und nun batten die Faust, excommuniciren darauf los und gefallen sich in Exclamation einer machtlosen Wuth.

Es ist traurig, daß es so gekommen ist, wie es heute der Fall ist, es ist traurig, daß den sächsischen Nation nicht alle jene Zugeständnisse gemet werden, die ohne Gefährdung des gesammten Staates Ungarn zulässig wären, es ist aber das zum großen Theile den „Führern“ zu danken, auch heute noch sich nicht daran genöhnt haben, die Meinungen Aretzenkender zu achten.

Ihre Entrüstung und auch e. Manier, in welcher sie ihr Lust machen, ändert nichts an dem traurigen Schauspiel, welches sie selbst zum großen Theile durch ihre Donauzügler und ihren unzeitgemäßen Starrsinn mit in Scene setzen hahn — die Nation kann sich bei den Herrn Regierungen bedanken.

Jelencz, 19. März. Di. Volksversammlung des Aranyoser Stuhlschultheißes ist vom Obergespan Baron Georg Kemény für den 27. d. hieher einberufen worden.

Budapest, 18. März. Di. Schluß-Ergebnungs-Commission beschloß nach eingehender Discussion und Einsicht in sämtliche Documente und auf Grund der gerigen Aussagen der Minister vor dem Plenum, bezüglich des Rundschn Grundes, sowie auch wegen der 30-Millionen-Anleihe ein Abjektivorium zu beantragen. Bezüglich des Grundkaufes gewann die Commission die Ueberzeugung, daß dies factisch die Consequenz eines im Interesse der möglichen Ausbreitung Pest-Defens mit dem Militär-Aerar abgeschlossenen, noch heute gültigen und zum Theile eben zu realisirenden Vertrages sei. Die Goldzahlung der Coupons rechtfertigt sich durch das Votum der Legislative bei dem Budget für 1876. Sodann formulirte die Commission nach einer zwischen dem Ministerium und dem Staatsrechnungshofe von ihr getroffenen Vereinbarung einen dem Hause vorzulegenden Beschlußantrag zur Schaffung eines Systems der Creditrechte und der nicht mehr in Betracht kommenden.

Der „Pester Lloyd“ demotirt entschieden die Nachricht von einem Schluß- und Trugbündnisse zwischen Serbien und Montenegro. Senator Alimovic war gleichzeitig mit Rodic in Gattinje. Nikitta lehnte die Theilnahme an dem Unternehmen ab, weil er dadurch in einen Gegensatz zu den Großmächten und speciell zu Oesterreich-Ungarn und Rußland treten würde. Gleichzeitig erfolgten serbischerseits in Athen Schritte behufs moralischer Unterstützung Griechenlands für eine Bewegung in Epirus und Thessalien, wodurch eine Theilung der türkischen Streitkräfte herbeigeführt werden könnte. Dieses Ansinnen wurde durch den griechischen Consul in Belgrad abgelehnt. Da auch Rumänien nichts von Krieg wissen will, habe Serbien von keiner Seite Unterstützung zu erwarten. Von den Großmächten Oesterreich und Rußland, die Hand in Hand gehen, sei eine geübende Behandlung der Friedensstörer zu gewärtigen. — Haidar Efendi verkehrte in Brood, wo er übernachtet, mit den einflussreichsten Flüchtlingen, welche ihm sagten, daß die Furcht vor den Gewaltthatigkeiten der Mahomedaner sei von der Rückkehr in ihre Heimat abhalte.

Der Konstantinopeler Correspondent des Pester Lloyd bespricht gewisse Intrigen Serber Paschas und bemerkt nebenbei, der Einfluß und die Fähigkeit des russischen Botschafters würden in Europa bedeutend überschätzt. Gortschakoff könne den Posten einem Attache anvertrauen. — Die Verhandlungen der Pforte mit Montenegro wegen Grenzrectification dauern fort.

„Gut, Niemand.“

„Sie, so muß er den Tag über hier bleiben, die Nacht zu heimlicher Entfernung benutzen, und das Schiff erreichen, das ihn nach Toulon unterwahrt läßt, und den wahren Schuldigen ausfindig zu machen sucht.“

„Dein Vater hat ihn aber erkannt!“

„Er hat sich getäuscht.“

„Ich fürchte, er wird nicht einwilligen —“

„Verhehlen wir zuvor Josepha zur Flucht, und suchen wir ihn dann zu bestimmen.“

„Ich will thun, was Du wünschst.“

„Und Sie, Josepha?“ fragte Eva.

„Auch ich füge mich Ihrem Willen.“

Der Graf ließ sich bedenken, nachdem die Gräfin ihm alles Vor-gesagte mitgetheilt hatte. Josepha verbrachte den Tag in Eva's Zimmer, in ihrer und der Gräfin Gegenwart. In der Nacht verließ er unbemerkt das Schloß.

Er schlug einen Seitenpfad durch die Gebüsche des Parkes ein, der zu einer kleinen Pforte am äußersten Ende der Parkmauer führte, und zu welcher ihm Eva den Schlüssel eingehändig hatte.

Raum stand er vor der Pforte, so füllte er, wie eine Hand sich auf seine Schulter legte. Er sah sich um, ohne heftigen Schreck, denn er dachte an die Gestalt des Unbekannten, die ihm schon zweimal mit geheimnißvollen Rathschlägen nahe getreten war.

Doch diesmal war es ein Gendarm, der ihm in den Weg trat; ein zweiter Gendarm trat hinter diesem hervor, und noch mehrere erschienen im Dunkel des Parkes wie aus der Erde heroorgewachsen.

Josepha wurde umringt, und nach Orient abgeführt, wo er noch dieselbe Nacht im Gefängnisse zubrachte.

So hielt der Graf Merival sein Wort. Mit Eva und ihren edel sinnigen Entschlüssen wird er auf ähnliche Art fertig zu werden wissen. (Fortsetzung folgt.)

Agram, 18. März. Banus Majurancic ist heute behufs Besichtigung der überschwemmten Donaugebiete und behufs Viderung der Noth nach Zinkovar abgereist.

Wien, 18. März. Oesterreich-Ungarn und Rußland haben gemeinschaftliche Schritte unternommen, um den Fürsten Milan zur Verhinderung der von Seiten Serbiens drohenden Kriegsgefahr zu veranlassen. Das Resultat dieser Bemühungen dürfte demnächst offenkundig werden.

Dem gleichartigen Vorgehen Oesterreichs und Rußlands ist es gelungen, ohne einen Collectivschritt nöthig zu machen, die kriegerische Stimmung in Serbien einzudämmen. Von einem Ministerwechsel ist nichts bekannt.

Aus Ragusa wird der „Pol. Corr.“ gemeldet: Im Auftrage des Fürsten Nikita von Montenegro sind Mittwoch den 15. der montenegrinische Senatspräsident Petrovic, der Wojwode Verbizza und Senator Boskovich in Gradowo angetroffen. Dieselben berieten die Insurgenten-Chefs in der Herzegovina nach Gradowo, um ihnen im Namen des Fürsten Nikita den Rath zu ertheilen, die Waffen niederzulegen und die von der Pforte gebotenen Konzeptionen anzunehmen. Gleichzeitig haben diese montenegrinischen Dignitäre in Gradowo einen Befehl fundgegeben, wonach fremden Freiwilligen, die sich an der Insurrection beteiligen wollen, der Uebertritt über die montenegrinische Grenze von jetzt an strengstens untersagt bleibt.

Es bleibt noch abzuwarten, wie die Insurgenten-Chefs die Rathschläge aufnehmen werden. Alzu großes Vertrauen darf man allerdings in die Wirkung der montenegrinischen Pacifications Schritte nicht setzen.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Rom gemeldet: Nachdem der neue diplomatische Agent Rußlands beim heil. Stuhle, Fürst Kruslow, vom Sr. Heiligkeit in einer längeren Privataudienz empfangen wurde, hatte er mit Cardinal Antonelli eine längere Unterredung, in welcher die beiderseitige Geneigtheit zur Fortsetzung der von Herrn v. Kapnist bereits geführten Verhandlungen über die katholischen Kirchenangelegenheiten in Polen constatirt wurde.

Frag, 18. März. Die Feudalen rüsten eine Oster-Wallfahrt nach Rom aus. Die Reise geht über Tirol, wo ein Feudal-Contingent arrangirt wird. Die Geistlichkeit wird theilzunehmen aufgefordert.

Gratz, 18. März. Der gestern zu Ehren Anstaltus Grün's abgehaltene Studenten-Commerz fiel glänzend aus. Es wohnten demselben der Jubilar Graf Anton Auersperg, der Statthalter, zahlreiche Abgeordnete und Damen der Aristocratie bei.

Triest, 18. März. Subobratich wird mit dem heute fälligen Dalmatiner Dampfer erwartet. Das hiesige Herzogwimer-Comité trifft Vorbereitungen zu seinem Empfange. — Der Lloyd-Dampfer „Mejsina“, mit Subobratich und Genossen an Bord, wird auf behördliche Anordnung nicht gewöhnlich am Molo Giuseppe landen. Die Ankunft wird gegen Ein Uhr erwartet. Subobratich wird in Linz internirt, die Holländerin Werlus und die italienischen Begleiter werden in ihre bezügliche Heimat befördert. Die Phlogonomie der Stadt ist ganz vertagmäßig.

Ragusa, 17. März. Wissa Efendi hatte vor seiner Weiterreise eine Unterredung mit Baron Rodich, der ihn hier erwartet hatte. Der Zweck der Conferenz war die Vereinbarung des Vorgehens bei Reparirung der Glüchlinge.

Ausland.

Haag, 18. März. Eine Depesche aus Atschin meldet, daß General Wiggers Vanterhem den Oberbefehl übernommen und daß sich der Znam von Tjade dem Schutze der holländischen Regierung unterstellt habe.

Paris, 18. März. Wie verlautet, finden zwischen den republikanischen Fractionen und dem Duc Decazes Verhandlungen in dem Sinne statt, daß die Vertretung Frankreichs im Auslande in Einklang gebracht werden mußte mit der neuen politischen Lage, nachdem die französische Republik in Zukunft nicht von meist der clericalen Partei angehörigen Persönlichkeiten vertreten sein dürfe. Diese Aenderungen sollen sich namentlich auf die Botschafterposten in Wien, Berlin, Konstantinopel und Petersburg beziehen.

Wie die Agence Havas berichtet, wird das Journal Officiel die Abhebung mehrerer Präfecten veröffentlichen. — Der Wasserfall der Seine ist im fortwährenden Steigen begriffen. Marshall Mac Mahon und dessen Gemalin haben an die Ueberschwemmten 40,000 Francs vertheilt.

Versailles, 18. März. Der Senat erklärte die angefochtenen Wahlen in den Departements Giroude, Lot, Sarthe und Sarouven für gültig. Die Verathung über die Interpellation Parieu's, betreffend die Münzfrage, wurde für den nächsten Dienstag angelegt.

Rom, 18. März. General Garibaldi schrieb einen sehr heftigen Brief über die parlamentarische Situation. Mancini und Depretis baten ihn um Aenderung des Schriftstückes im Interesse der Partei. Garibaldi willigte ein, aber auch der modificirte Brief scheint ihnen noch zu ausweichend und blieb bisher unveröffentlicht.

Konstantinopel, 18. März. Der Chef der Gussstahlfabrik in Effen, Herr Krupp, hat dem Sultan ein Niesengeschieß im Werthe von 2000 türkischen Pfund mit dem nöthigen Zubehör zum Geschenke gemacht. Das Geschieß wird demnächst hier eintreffen.

In Bagdad sind einige Pest-Erkrankungen constatirt worden. In Folge dessen hat der Sanitätsrath in dem Vilajet von Aleppo und auf der Straße und Damascus die Quarantaine etablirt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermanstadt, 21. März.

— Sr. l. und apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschlossenheit vom 11. März d. J. den weltlichen Bischof des evangelischen Landes-Conferensiums in Siebenbürgen, Senator Dr. Eugen v. Trauschenfels zum weltlichen Rathen Augsburger Confession im evangelischen Oberbischöflichen in Wien allergnädigst ernennen geruht.

— Die l. ung. Finanzdirection hat den Rangler-Difficial Johann Deles zum Rangler-Difficial 2. Classe und den l. ung. Hondefeldwebel Josef Szolga zum Rangler-Difficial ernannt.

— (Ernennung.) Der Hermannstädter Magistrat hat die erledigte Magistrats-Ranglerstelle dem abjektivirten Justiz Angermann verliehen.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Die Kaiserin hat dem Stationsvorstand zu Slough, dessen Ausfreundschaft sie am 12. d. auf der Fahrt von Windsor nach London in Anspruch zu nehmen genöthigt war, ein ansehnliches Geschenk gemacht. — Wie zuverlässig verlautet, beabsichtigt der deutsche Kaiser der Königin von England während ihres Aufenthalts in Deutschland einen Besuch abzustatten. Voraussetzlich wird derselbe in Baden-Baden stattfinden, wohin sich der Kaiser von Wiesbaden begeben dürfte. Die Abreise der Königin Victoria nach dem Continent wird in den letzten Tagen des laufenden Monats erfolgen. — Der Kaiser von Rußland kommt, laut einer Meldung der Berliner „Post“, schon am 23. April zum Curzebruche nach Gms.

— (Aus dem Casino.) Am 22. d. M. und 5. April finden in den Casino-Vocalitäten Abendunterhaltungen statt, bei welchen das verstärkte Streichorchester der Militär-Musikcapelle spielen wird. Anfang 8 Uhr. — Setzt nicht.

— Das schwedische Damenquartett, welches durch Erkrankung der ersten Sopran-Sängerin gezwungen war, seine Abreise von hier zu verschieben, weil gegenwärtig noch in unserer Stadt und wird erst, nachdem sich der Gesundheitszustand des Fräulein Silda W. d. berg soweit gebessert hat, daß die Reise vor Abends uns verlassen, am nach Schweden ein Concert angelegt ist, und vom 20. März bestimmte Concert, Donna von Kronstadt reisen dann die Damen zu concertiren.

— In der Nacht vom jüngsten der Polizei ungefähr 20 bis 30 Personen in den verschiedenen sogenannten „N.“ und auf dem Rathhaus gebracht worden (gestern) 8 Uhr Morgens ent-

— (Es fängt zeitlich an wir einen warmen Gewitterregen im

— Aus Mediasch werden in Mißverständnissen, die aus einer M.lichte entstehen könnten, mitzuthellen in Bukarest den Doppelmord verübt demnach nicht verwechselt werden.

— Dem Sohne der Mediascher Eblet, welcher gleichfalls in Rumänien, aber als Baukschreiber im fürstlichen Pal.

— (Die Landes-, Gemein-Ausstellung zu Szeged in und dauert bis 10. September d. Ausstellungs-Comité des hiesigen G. wendet wir in einer der nächsten G.

— (Verschiedene Bra-abend ein Tischlerlehrling in Polze, Petroleumlampe.

— (Gegen die Raupen vorrätige politische Rundmachung, die Raupen recht wohl; sie werden weil das eben im eigenen Interesse es aber mit der Raupenverteilung unter städtischer Obforge stehenden. ußt den Spaziergängern der Allee es überhaupt der Mühe werth er zu befehen.

— (Aus dem Gerichts-Gerichtshof hat am 17. d. den 1. Noires wegen des Verbrechens der Rerkers. — Bapp Juon aus P. Luta Rita verübt schwerer forerfängnisses, Melchior Juon, Moe aus Pusia-Komaras, in derselben A. — Juon Lapujan wegen Holzdieb.

— Die Klausenburger Sta-Obergespanns, Graf Coloman Eht Ueberschwemmten ein Concert zu der genannte Graf selbst übernom Dierstage statt. Die gesammten G Requiem executiren. Auch das de ein Concert zu veranstalten, dessen Ueberschwemmten, zur anderen Hst werden soll.

— Das am 13. d. in K. l. Schwemmen veranstaltete Nationalfest G Kreuzer.

— (Die geologische D. gischen Theile) ist für dieses worden, was „Kelet“ bei der Wicnahmen speciell für die Montan-Z. Um so erfreulicher sei es zu hören, fegen Museumvereins die Abficht be auf diesem Gebiete schon große Be-nahme fortsetzen zu lassen. „Kelet“ tzung der Umgebung des Szamo-gänzlich unbrauchbar ist und groß-bergen dürfte.

— (Die Gartenlaube-haus vom 18. März richtete Da-ferbau, Industrie und Handel f. Ursache verbot der Herr Minister Zeitchrift: „Die Gartenlaube“ in Postverfehr, sondern auch im Buch der Minister geben könne, bestünde weile das Verbot wieder aufgehoben ist eines einzelnen Mitarbeiters d. der Lectüre eines Blattes absperrt. Ar gehört? Soll denn diese St-als das Blatt nicht durch eine An-fas ein dankenswerther Gnadentact!

— (Gerhard Freilich-Einger der Freiheit ist am 18. M. Freilichtrug war geboren am 17. J. im Jahre 66 Jahren. Geboren zu N. majum und war dann zu Seel (W. als Handlungserbehring und Commi-zwischen 1837 und 1839, machte e-runden Befehl fanden, 1842 verlic-Adressgehalt, auf den er zwei J-dat in seiner politischen Tendenz-fo ihn mitten im dichtesten Strube-politischen Anlagern trieben ihn in-nigen Jahren lebte. Seine letzten zu und nicht im Exil sondern in s-seine Ruhestätte.

— (Todesfälle.) Der J. 14. d. in Dolovar, — der Szab-Roranyi am 18. d. in Budapest.

— (Ausstellungs-marij-Commission hat, wie der „B. V.“ für die Eröffnungszierlichkeit der Musikstud in Marischform zu co-Glücke bereits nachgelommen; er.

— „Kaisermarsch“ geschrieben, die in-antreten wird. Das Honorar, da-Werk zahlt, beträgt fünftausend B.

— (Im Auslande preis-Ausstellung mittelh, hat o-Abtheilung für Baukunde ausgef-Medaillen im Werthe von 200 M-der aus Budapest gebürtige Alaga-gegenstand der Preisaufrage war de-uerer Heftensstadt. Wie hoch der-ten Arbeit ist, mag aus dem Um-Kunsthistoriker der Gegenwart, D-er dieselbe in vieler Beziehung

ente behufs Ver-änderung der... haben gemein-er Behinderung... Das werden... ist es ge- die kriegerische... ist... Im Auftrage... 15. der mon-... Bedizza und... besetzen die In-... im Namen... niederzulegen und... haben... lungen betheiligen... von jetzt an... die Rath-... man allerdings... nicht legen... der neue... von... hatte... in welcher die... v. Kapuzin... be-... Oster-Wallfahrt... General-Comit... gefordert... Grun's... demselben... Abgeordnete... heute fälligen... trifft... „Wesina“,... Anord-... Die Ankunft... internirt, die... in ihre be-... ist ganz werf-... seiner Weiter-... erwartet hatte... Borgehen bei... meldet, daß Ge-... und daß sich... Regierung unter-... rischen den repub-... erungen in dem... lande in Einflang... nachdem die fran-... calen Partei an-... derungen sol-... Berlin, Konstan-... Journal Officiel... Der Wasserstand... Marischall Mac... wemmen 40,000... die angefochtenen... und Savonen für... s, betreffend die... men sehr heftigen... und Depretis... eresse der Partei... tief scheint ihnen... der Gußstahlfabrik... eichig im Werbe... or zum Geschenke... nirt worden. In... Aleppo und auf... ten. Stadt, 21. März. schäcker Entschlie-... andes-Sonstnomms... um weltlichen War-... dien allerdings zu... ial Johann Desev... Josef Szolga zum... erlebte Magistrats-... verleben. Die Kaiserin... sst sie am 12. d. ... nehmen genöthigt... edigig verlaudet, ... während ihres... Voraussetzlich... der Kaiser von... Victoria nach dem... onats erfolgen. — Becklmer „Voigt“... d 5. April finden... bei welchen das... en wird. Anfang... welches durch Er-... seine Adresse von... Stadt und wird... ilba Wiedberg

weit gehesert hat, daß die Reise fortgesetzt werden kann heute (21. März) ...
— In der Nacht vom jüngsten Sonntag auf Montag sind von der Polizei ungefähr 20 bis 30 verspätete Gäste (junge und ältere Leute) ...
— (Es fängt zeitlich an.) Gestern, 10 Uhr Abends hatten wir einen warmen Gewitterregen mit Blitz und Donnerbegleitung.
— Aus Mediasch werden wir erlucht, behufs Verhinderung von ...
— (Die Landes-, Gewerbe-, Producten- und Thier-...
— (Verschiedene Brandwunden) erlitt vorigen Son-...
— (Gegen die Raupen) wird alljährlich und pünktlich die ...
— (Aus dem Gerichtssaale.) Der Klausenburger L. u. ...
— Die Klausenburger Stadtpresidenten hat über Antrag des ...
— Das am 13. d. in Klausenburg zum Besten der Ueber-...
— (Die geologische Durchforschung der siebenbü-...
— (Die Gartenlaube.) In der Sitzung des Abgeordneten-...
— (Ferdinand Freiligrath) der große deutsche Dichter der ...
— (Todesfälle.) Der Titularbischof Josef Maties ist am ...
— (Ausstellungsmarsch.) Die amerikanische Centennial-...
— (Im Auslande preisgekrönt.) Wir man dem „Hon“ ...

Theaters in Dresden stelle. Uhl wurde noch am Tage der Preisver-...
— (Wie der Zufall oft Liebende nittspielt.) darüber weiß „Somozy“ folgende Geschichte zu erzählen: Ein junger Mann ...
— (Ein unwürdiger Geistlicher.) Ein trauriges Zeichen ...
— (Der Sittenverderber.) schreibt die „Berl. Bürg. Ztg.“, sind die sich ...

Ueber die Logik der Frauen.

Vortrag, gehalten am 15. März 1876 in Hermannstadt zum Besten des Unter-...
„Frauensinn ist wohl zu beugen, ist der Mann ein Mann und schlau; Aber nicht zu überzeugen, Logik gibt's für keine Frau. Sie kennt keine anderen Schlüsse, Als Thränen, Krämpfe, Risse.“
So ist zu lesen in den Reden des Mirza Schaffi. Die Logik der Frauen wird demnach ernstlich in Frage gestellt. Mirza Schaffi geht sogar so weit, ganz kategorisch zu entscheiden: „Logik gibt's für keine Frau.“ Und so scheint es in der That zu sein. In den Mädchen schulen lehrt man die Logik in der Regel nicht. Wollte man es doch versuchen, so käme dabei doch nichts heraus. Die trockene Schullogik widerstrebt dem sinnigen weiblichen Gemüthe. Vom Spazieren-gehen und aus der Luft lernt man die Logik nicht.
Von Aristoteles angefangen bis auf Hegel waren es nur Männer, welche die Logik hegten und pflegten. Das, was die Frauen auf dem Gebiete der Logik leisteten, ist gleich Null. Die Gehege der Logik sind ganz dieselben für den Mann und für die Frau. Alles, was gedacht wird, ist entweder richtig und wahr, oder unrichtig und unwahr. Ist es richtig und wahr, dann ist das Gedachte logisch, mag es nun von Männern oder Frauen gedacht worden sein.
Ist aber das Denken unrichtig und unwahr, dann hat es keine Logik, wie für die Frau, welche dasselbe thut.
Es ist wahr: Thränen, Krämpfe, Risse sind bei einzelnen Frauen in einzelnen Fällen wirksamer, als die stärkste Logik. In Folge dessen mag es einem Maler oder Dichter erlaubt sein, Thränen, Krämpfe und Risse als die einzige Logik der Frauen darzustellen. Hegel würde diese Krämpfe, Thränen und Risse doch nur als Subject in einem sogenannten unmitteldbaren oder unweisen Urtheil in Betrachtung ziehen, welches nur Zufälligkeit, nicht aber Wahrheit für sich in Anspruch nehmen kann.
Es ist wahr: die Mädchen lernen in der Schule die Logik nicht und würden sie höchst langweilig finden. Es geht aber unsern Gymnasialen auch nicht besser. Auch ist es ein Irrthum, wenn man meint, daß unsere Mädchen nur das verstehen und wissen, was man sie in der Schule lehrt. Viele Mädchen und Frauen verstehen aus dem Fundamente die Kunst, für sich einzunehmen und wissen, was sich schickt und nicht schickt, ohne es in der Schule gelernt zu haben, obschon diese Kunst und dieses Wissen viel schwieriger ist, als die Logik.
Auch gibt es sehr viele Gehege, die wir auf das Genaueste in Anwendung bringen, ohne uns im Mindesten darum zu kümmern oder sie gar zu studiren. Wer schwimmt, denkt nicht im Mindesten an die hydrostatischen Gehege, die er vollzieht, und wer athmet oder verdaut nicht an die physiologischen Gehege des Athmens und Verdauens.
Dr. Erdmann, Professor der Philosophie in Halle-Wittenberg, ein Hegelianer, sagt in seinem Grundriß der Logik und Metaphysik, daß die Schullogik die Achtung verloren hat, die sie durch zwei Jahrtausende genoss, seit man einzusehen glaubte, daß sie unnütz sei, da sie doch nur lehre, was Jeder ohnedies könne.
Das erste und oberste Denkgehege, welches man in der Logik lehrt, ist das sogenannte Gehege der Identität, welches ausgedrückt wird durch die Formel A ist A. Diesem Gehege zufolge sagt man z. B.: die Frau ist die Frau, der Mann ist der Mann. Das weiß jedes Mädchen, ohne Logik studirt zu haben. Dem Herren von der Logik passiert es, daß sie gerade bei der Darstellung dieses Geheges einen logischen Fehler begehen, indem sie Identität und Gleichheit mit einander verwechseln. Einer solchen Verwechselung macht sich z. B. der großherzogliche badische Geheimhofrath Dr. Beck in seinem Grundriß der Logik schuldig, nach welchem in unseren Gymnasien Logik gelehrt wird, indem er die Formel A ist A gleichsetzt der Formel A ist gleich A, und damit Identität d. i. Dieselbigkeit und Gleichheit als identisch betrachtet. Eine Fünfgulden-Banknote ist zwar gleich fünf Einsergulden, mit fünf Einsergulden aber nicht identisch. Eine Fünfgulden-Banknote ist eine Einheit, und zwar eine untrennbare Einheit von fünf Einsergulden; dagegen sind fünf Einsergulden, welche ich in der Briefstafel habe, eine Vielheit von fünf trennbaren Einsern.
Eine solche Verwechselung der Identität mit Gleichheit entspricht nicht den Vortheilen, welche der als Faust verkleidete Mephisto dem fahrenden Schüler über das Collegium logicum in Aussicht stellt: Da wird der Geist Euch wohl dreifert, in spanische Stiefel eingeschnürt, daß

er bedächtig sofort hinstele die Gedankenbahn und nicht etwa die Kreuz und Quer irrlichteleire bin und her.
Weil sind die Gehege der Logik dieselben für den Mann und die Frau. Wenn zwei Dinge unter demselben Gehege stehen, ja durch dasselbe Gehege hervorgebracht werden, so folgt daraus nicht, daß sie identisch oder auch nur gleich sind. Tag und Nacht stehen unter demselben Gehege der Drehung der Erde um ihre eigene Aze: der Tag aber ist Tag und die Nacht Nacht.
Das Denken ist allerdings entweder richtig oder unrichtig und kann Beides bei Männern und bei Frauen sein. Das Denken aber ist ebenso wenig Logik, wie Donner und Bliz eine Verbe von der Electricität. Die Logik ist die Verbe von der Methode des Denkens, und diese Methode ist eine andere beim Manne und eine andere bei der Frau.
Dafür, daß die Frau eine andere Methode zu denken hat, als der Mann und daß somit eine besondere Logik der Frauen existirt, spricht die Bibel.
Die Schlangel wendete sich, weil sie wusste, daß der stets vom Schauen ausgehenden Logik der Frauen leichter beizukommen ist, an Eva. Da schaute das Weib, heißt es in der Bibel, daß der Baum mit der verbotenen Frucht gut für das Essen und schön für die Augen ist, und daß es eine Lust ist, ihn anzuschauen. Sie nahm von seiner Frucht und aß und gab auch ihrem Manne davon zu essen.
In der Bibel ist anerkannt, daß die Frau einen anderen Beruf hat, als der Mann. Zu Adam sagte der Herr: Es sei verflucht die Erde in deinem Werke. Mit vieler Arbeit sollst du essen von ihr alle Tage deines Lebens. Im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du wieder zur Erde wirfst, von der du genommen bist.
Dem Weibe aber wies Gott die Familie und das Haus zur Auf-gabe: „Ich will vervielfältigen deine Mühseligkeiten und deine Empfäng-nisse, in Schmerzen sollst du deine Kinder gebären, unter der Gewalt des Mannes sein und er wird über dich herrschen.“ Paulus schreibt im 1. Briefe an die Korinther: Eure Weiber sollen schweigen in der Gemeinde; und in dem Briefe an Timotheus: Einem Weibe gestatte ich nicht, daß sie lehre.
Mit der Bibel im Wesentlichen stimmt überein, was Alphons Karr über schriftstellende Frauen sagt, daß eine Frau, welche schriftstellt, ein doppeltes Verbrechen begeht: eines, weil sie die Zahl der Bücher vermehrt, das andere, weil sie die Zahl der Frauen vermindert. Meliöre nennt es eine anstößige Passion (passion choquante), wenn eine Frau wissenschaftlich ist, um gelehrt zu sein. Die Frau soll Wissen besitzen, ohne zu wollen, daß man es weiß (qu'elle ait du savoir, sans vouloir, qu'on le sache).
Mit Rücksicht auf die Ausprüche der Bibel, nach welchen die Frauen einen anderen Beruf haben, als die Männer, dürften die Theologen gegen die Logik der Frauen keine Einwendung haben, da ein besonderer Beruf auch eine besondere Logik voraussetzt, in dem sich die Logik stets ihrem Gegenstande anschmiegt, weshalb denn auch die Theologen eine andere Logik haben, als wie Juristen.
Den Medicinern kommt man nicht mit Bibel und Theologie, wohl aber mit Stoff und Gewicht bei. Es ist physiologisch nachgewiesen, daß das Gehirn eines Mannes schwerer ist, als das weibliche Gehirn. In das Gehirn eines methodischen Phosphoresciren des Gehirns, und kann aus dem Stoff auf die Kraft gefolgert werden, so dürften die Befonder-heiten im Gewichte des männlichen und weiblichen Gehirns den Medicinern auch eine besondere Logik der Frauen zum Mindesten plausible machen. Was die Juristen anbelangt, so sollten diese die Logik der Frauen am allerwenigsten in Frage stellen. Basiren sie doch ihr ganzes Recht auf ein männliches und weibliches Princip: den Gesetzgeber und die Gewohnheit. Für die Juristen muß auf den §. 91 des bürgerlichen Gesetzbuches hin-gewiesen werden, der sagt: Der Mann ist das Haupt der Familie. Weil das bürgerliche Gesetzbuch nur von Männern gemacht wurde, so ist im §. 91 vergessen worden, beizufügen, die Frau ist das Herz der Familie. Es ergibt sich somit schon aus dem §. 91 des bürgerlichen Gesetzbuches, daß sich die Logik des Mannes und der Frau verhält wie Kopf und Herz, Gedanke und Gefühl. Nach §. 92 des bürgerlichen Gesetzbuches erhält die Gattin den Namen des Mannes und genießt die Rechte seines Standes. Darin liegt eine tiefe Symbolik des Rechtes, welche bekundet, daß auch in Bezug auf die Logik der Mann das Be-stimmende, die Frau das Bestimmbare ist.
Der §. 139 verpflichtet beide Eltern ohne Unterschied, den Kindern den anständigen Unterhalt zu verschaffen. So wie die Mutter allein in der Mutterbrust die Muttermilch hat, um dem Kinde den ersten anständigen Unterhalt zu verschaffen, und der Vater zum Säugen nicht verhalten werden kann, weil es zu etwas Unmöglichem keine Verpflichtung gibt, so haben auch die Frauen in ihrer Logik eine Milch frommer Denkfungsart, welche den Männern nicht zu Gebote steht. Das Gehege unterscheidet nicht, die Natur aber unterscheidet.
(Fortsetzung folgt.)
Allen meinen Freunden und Bekannten, von welchen ich gelegentlich meiner Abreise von Hermannstadt aus Mangel an Zeit oder Vergesslichkeit keinen Abschied nahm, sage ich hiemit ein herzlich Leb e w o h l!
Indem ich für alle mir bewiesenen Freundschaften herzlich danke, bitte mich in angenehmer Erinnerung zu behalten.
März 1876. Simon Szessler, Bauunternehmer.
Briefkasten der Redaction. Herren K. in Bistritz. Ihr Artikel erscheint morgen.
Für die Ueberschwemnten.
Herr Dr. Lucas Meulicz 5 fl. — fr.
„ Josef Unterer 10 fl. — fr.
„ Karl Zuerwegg 5 fl. — fr.
„ Anton Marloccy 5 fl. — fr.
„ M. Rick 2 fl. — fr.
Hiezu der Vortrag aus Nr. 66 . . . 64 fl. — fr.
Zusammen 91 fl. — fr.
Telegramm.
Budapest, 20. März. Die Gesetz-Vorlage betreffend die Regelung der Jurisdictionen in Siebenbürgen wird Mittwoch oder Donnerstag im Parlamente zur Verhandlung kommen.
Fremdenliste.
Hotel Nourthrer. J. Wigner, aus Szafwegen; F. Sternheim, aus Schäßburg; S. Lohstein, Kaufmann, aus Karlsburg; F. Kollescu, Bankier, aus Putaresch.
Telegr. Wiener Cours vom 20. März 1876.
5% Metalliques 67.40
5% mit Rai- u. Rov.-Zinsen —
5% National-Anlehen (Silber) 71.35
1860-er National-Anlehen 111. —
Bankactien 897. —
Creditactien 166.30
London 115.55
Ung. Grundentlastungsbobl. 75.90
Temesch. Grundentlastungsbobl. 75.75
Siebenb. „ 76. —
Kroat.-Slav. „ —
Silber 103.35
K. L. Münz-Ducaten 5.44
Napoleon'sdor 9.26
100 Mark Deutsche Reichsbähr. 56.30

Am 10. April 1. 3., Mittags um 10 Uhr, wird im Gemeinderatssaale in Mediach eine öffentliche Verhandlung zur Eintragung der Reconstitution der Mediacher großen Kefelmühle vorgenommen werden.

F. Kernreuter, WIEN, Hernals, Hauptstraße No. 115, an der Pferdebahn. Wirksamster Schutz gegen Feuer. Einmal ausgereicht.

In fünf Monaten nach notarieller Urkunde über 14400 Abonnenten. Neues Berliner Tageblatt. Berliner Gartenlaube Berliner fliegende Blätter Vereinsfreund.

Ercheint: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Kofert für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

3000 Bände. deutsche Bücher, enthaltend Werke der beliebtesten deutschen, französischen und englischen Schriftsteller, alle fest gebunden und in gutem Zustande sind billig zu verkaufen.

Gesundheit und langes Leben. Amerikanischen Patent-Schuhe. Man man nur durch die vollkommen wasserdichten, vor Fußschweiß schützenden.

Julius Herbabny, Apotheker „Zur Barmherzigkeit“ in Wien, Neubau, Kaiserstraße 90. empfiehlt den geehrten Lesern bestes folgende medizinisch-pharmaceutische Spezialitäten.

Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, & Comp. Buchhändler, in Nr. 68.

Promessen auf Credit - Lose, Wiener Lose, H. 4. u. 2. n. Stempel. Beide zusammen nur fl. 7/2. Ziehung schon am 1. April.

Th. Bindtner, Spedition, Commission und Incasso (gegründet 1815) Wien, 1. Jedliggasse No. 4.

Schuppenwasser. Kräuter-Haarwuchs-Oel. China-Glycerin-Pomade von Graß und Sell, in Biegeln zu 1 fl. 50 kr. und 80 kr. gegen das Ausfallen der Haare.

Zum Arr. Wenn wir von dem Ausschusse am 17. März vorgeschlagen und einiger angesehener Territorial-Regulirungen in der wenig geändert werden dürfte.

Wien 1873. Gebr. Zizula, erste Hof-Billard-Fabrikanten, Wien 1873. Billard's mit Doppelmantell's zu Kegel- oder Carambol-Partie vorzüglich geeignet.

Auf zum Glück im Lotto! Ich bestätige hiermit aufrichtig und wahr, daß ich einzig und allein einer Spielinstruktion des Professors der Mathematik Rudolf v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstraße 127, ein Terno von 4500 fl. verdanke.

Balsam. - ätherisches Mundwasser mit Salicylsäure. Anodyne. Zahn-Elixir. Bismuth-Zahnpulver. Zahnpulver. Jasmin-Schönheits-Crème.

Das dießige Reglement vom 1. April 1873, welches die Verhältnisse der sächsischen municipalen Gebilde meist nur vereinigt.

Autografische Apparate oder Selbstschreiber, mittelst dessen mit einem Stifte auf einer Platte beschriebenen Papier 80 bis 100 Abdrücke ohne Presse auf jeder beliebigen Papiersorte gemacht werden können.

Glycerin-Seife von Kiehlhauser, die vorzüglichste aller Glycerin-Seifen mit höchstem Wohlgeruch. Leberthran (echter Dorsch).

Der Sohn. Roman von Jules Verne. Der Sohn. Einem Sohne Carlos in seph ohne Aufsehen beiseite ter in Verabingung kam, stand er.